

runter Dresden-Bodenbach, vermehrte Sonntagszüge erhalten. — Auch der Personengeldtarif für die sächsischen Staatseisenbahnen kam in der Eisenbahnratssitzung zur Besprechung. Es wurde in Uebereinstimmung mit der bereits erfolgten Genehmigung des Königl. Finanzministeriums beschlossen, vom 1. April d. J. an die Schnellzugfahrgehalte zu ermäßigen, und zwar sollen an Stelle der bisherigen sächsischen Einheitsätze für das Kilometer (in I. Klasse 10 Pf., in II. Klasse 7,5 Pf. und in III. Klasse 5 Pf.) die Sätze von 9 Pf. in I. Klasse, 6,67 Pf. in II. Klasse und 4,67 Pf. in III. Klasse treten. Im Zusammenhange hiermit soll auch eine Ermäßigung der zeitlichen Zuschlagsartenpreise um etwa die Hälfte eintreten. Auch wurde man sich darüber schlüssig, daß das zeitlich nur bei Benutzung einfacher Fahrarten im inneren Bereiche der sächsischen Staatseisenbahnen übliche Freigezack von 25 kg vom 1. April auch den Inhabern von Rückfahrarten gewährt werden soll. Diese Fahrpreidermäßigungen und Erleichterungen dürften vom reisenden Publikum mit Freude aufgenommen werden und zur Hebung des Personenverkehrs wiederum erheblich beitragen.

— Zum Beweis dafür, welch cordiales Band Preußens und Sachsens Höfe umschlingt, und in welcher kameradschaftlichen Einvernehmen die beiderseitigen Offiziere zu einander stehen, können folgende interessante Details dienen: Als Sr. Maj. der deutsche Kaiser im Sommer seinen treuen Bundesgenossen und väterlichen Freund, den König Albert, und unsere Residenz zuerst vor anderen im Reich besuchte und im Casino des Grenadier-Regiments „Kaiser Wilhelm“ den Jubel zu sich nahm, da lud er die Herren Offiziere ein, sein 1. Garde-Regiment zu Fuß in Potsdam zu besuchen. Das geschah denn in der Folge auch; die betreffenden sächsischen Offiziere samt ihren nach Berlin kommandierten Kameraden waren bei dem Elite-Regiment zu Potsdam zu Gast und wurden überdies von Sr. Majestät dem Kaiser zum Frühstück geladen. Ein rovancho werden nun die Herren Offiziere des 1. Garde-Regiments den Dresdener Kameraden vom Grenadier-Regiment „Kaiser Wilhelm“ im Anfang März den Besuch heimgeben und sind, wie verlautet, bereits zu dem letzten diesjährigen Hofball (4. März) im Dresdener Residenzschloß befohlen.

— Die Vorbereitungen zu dem Ende Juli 1889 in München stattfindenden VII. deutschen Turnfest sind nach den von der Jar kommenden Meldungen soweit gediehen, daß das Komitee bereits in großen Umrissen das Programm fertiggestellt hat und einzelne Mitglieder desselben mit der Ausarbeitung der Details beschäftigt sind. Die Arbeit des Komitees ist eine schwierige, da einerseits für vielleicht 25000 Teilnehmer Quartiere zu beschaffen sind, andererseits die Ausnützung des Platzes für die Produktionen und für die Tribünen der Zuschauer mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist, da nach den strikten Vorschriften der letzten Generalversammlung dafür Vorkehrungen zu treffen sind, daß auch bei ungünstiger Witterung das Fest an den bestimmten Tagen abgehalten werden kann und zu diesem Zwecke neben einem gedeckten Übungsplatz auch Raum für etwa 5000 Zuschauer zu beschaffen ist.

— Aus Sachsen wird der „R. Ztg.“ geschrieben: In den nahe unserer Grenze gelegenen Duxer Kohlen-schächten in Böhmen wüthet seit Wochen ein starker unterirdischer Brand. Vor einigen Tagen brach das Feuer in einem verlassenen Schachte, dessen Eigentümer Herr Paul Gasse in Dresden ist, zutage durch, indem die Flammen mehrere Meter hoch aus den Strecken-

mündungen hervorschlügen und gewaltige, die ganze Umgegend aufregende Rauchmassen zum Himmel sandten. Von weit und breit eilten die Feuerwehren herbei, weil man an ein oberirdisches Schandfeuer glaubte. Nach wenigen Tagen jedoch erfolgten so starke Einstürze des vom Feuer unterwühlten Erdbereichs, daß seitdem die feueratmenden Schläuche mit Geröll zugeschlachtet erschienen. Trotzdem ist man noch fortwährend bemüht, durch Aufschüttungen dem unterirdischen Brande den Zutritt der Luft abzuschneiden. Wie jetzt in den Braunkohlenlagern von Dux, so wüthete einst in den mächtigen Steinkohlenflözen der Gegend von Zwickau ein Brand, der vor 400 Jahren bereits entstanden war, bald zur Ruhe gebracht, aber durch Soldaten im 30jährigen Krieg neu entzündet wurde und erst in unserer Zeit sein Ende erreicht hat. Dort hat das Feuer eine Steinkohlenlage von 66 Meter Tiefe, 300 Meter Länge und 60 Meter Breite zerstört. Seit dem Jahre 1837 machte man sich die Wärme, welche der Erdboden dort, im Orte Planitz, Sommer und Winter ausstrahlte, dadurch zu nütze, daß man Treibgärtnerien anlegte, in welchen man die schönsten Ananas erbaute. Seit einigen Jahren scheint der dortige Brand durch Abbau der Kohlen und Abdämmungen gänzlich unterdrückt zu sein.

— Verdau, 9. Februar. Ein unbekannter Schwindler tauchte seit einigen Tagen in hiesiger Gegend und gestern in Steinpleiß auf. Bei einem Sattler erschien am Freitag nachmittags ein Unbekannter, welcher sich als der Sohn eines Dampfjägers besitzers in Weida ausgab und kaufte bei genanntem Sattler einen Schlitten im Preise von 290 M., welchen der Unbekannte aber, da er nur vorübergehend hier sei, nicht bezahlen konnte. Da die Beiden handeleinig waren, so wurde der Schlitten nach dem Weidener Bahnhof transportiert. Hier hat sich aber der Unbekannte unter dem Vorwande, in der Stadt noch etwas besorgen zu wollen, vom Sattler entfernt. In dieser Zeit nun ging er nochmals zu der Ehefrau des letzteren und verlangte im Auftrage ihres Mannes, welcher auf dem Bahnhofe wartete, 100 M., um die Kosten für den Transport des Schlittens auf der Bahn decken zu können. Die Frau, nichts Beträgerisches ahnend, gab die verlangten 100 M. und der Unbekannte verschwand damit. Alle Nachforschungen nach dem Schwindler waren ohne Erfolg und konnte derselbe bis jetzt noch nicht ermittelt werden. Wie es sich auch herausstellte, besteht in Weida eine vom Unbekannten angegebene Firma gar nicht.

— Schönheit. In Abteilung 39 des hiesigen Forstreviers wurde vor Kurzem eine Tanne gefällt, die ein Alter von mehr als 200 Jahren aufzuweisen hat. Ihre Jahresringe werden nach dem Rande zu so eng, daß man sie mit bloßem Auge nicht mehr zählen kann; auf jeden Fall sind es aber weit über 200. Der untere Durchmesser beträgt 160 bis 170 cm, und ein Mann von mittlerer Größe ragt kaum über den am Boden liegenden Stamm hinaus, während drei Mann notwendig sind, denselben mit den Armen zu umspannen. Mit Ablagen des untersten 2 m langen Stückes waren 2 Arbeiter einen vollen Tag beschäftigt. Der ganze Stamm hat einen Kubikinhalt von 21 Festmeter und, da das Holz gesund ist, einen Wert von jedenfalls weit über 300 Mark. In der Nähe dieser gefällten Riesentanne steht noch eine zweite von noch größerem Umfange und wahrscheinlich auch höherem Alter, die aber, da sie ihren Platz mitten in einer jungen Kultur hat, beim Fällen viel Schaden verursachen würde, sodas sie insolge dessen noch eine Reihe von Jahren vor Art und Säge bewahrt bleiben wird.

§ Halle a. S., 9. Febr. Bei der benachbarten Station Nienberg verunglückten durch einen Personenzug eine Anzahl Schneeschaufter.

§ Berlin, 9. Februar. Das Abgeordnetenhaus nahm in 2. Lesung das Gesetz, betr. die Erhöhung der Krondotation um 3 1/2 Millionen gegen die Stimmen der Abgg. Richter, Birchow, Mundel, Langerhans, Hermes, Halberstadt und Schmieder an. Abg. Liebmann-Bombst (freik.) befürwortete als Referent die Bewilligung. Abg. Richter erklärte, er würde der Erhöhung des Wittums der beiden verwitweten Kaiserinnen, sowie der einmaligen Ausgabe zugestimmt haben, erkenne aber für die dauernde Erhöhung der Zivilliste kein Bedürfnis an. Abg. Zelle erklärte namens der Mehrheit der Freisinnigen seine Zustimmung. Abg. Birchow enthielt sich der Abstimmung und motivierte dies damit, daß ihm in der Kommission nicht die nötigen Aufklärungen über das Bedürfnis gegeben worden seien. Auch die beiden Dänen stimmten gegen die Vorlage, die Polen aber dafür. — Alsdann ward die Beratung der Sekundärbahnvorlage beendet. Der Etat des Handelsministeriums ward fortgesetzt, wobei von verschiedenen Seiten die Forderung des öffentlichen Unterrichtswezens verlangt wurde.

§ Berlin, 10. Februar. Die deutsch-englisch-amerikanische Konferenz über Samoa beginnt hier schon nächste Woche. Als Grundlage für die Beratungen der Konferenz werden vorgeschlagen: Die Unabhängigkeit der Samoaner und die Gleichstellung der Vertragsmächte. England und Deutschland stimmen der Veröffentlichung der Protokolle der letzten Konferenz in Washington zu. Staatssekretär Bahard verlangte die Einstellung der Feindseligkeiten während der Konferenz. — Graf Bismarck, der Kammerpräsident des Erzherzogs Franz Ferdinand, erhielt den preussischen Kronenorden zweiter Klasse.

§ Bonn, 10. Febr. Der Eisenbahnverkehr nach Köln ist eingestellt, bei Sechtem blieb ein Personenzug im Schnee stecken. 500 Mann arbeiteten am Freilegen der Geleise.

§ Hamburg, 8. Febr. Bei dem hier verhafteten Cheffischer wurden für 80,000 M. Brillanten gefunden.

§ Hamburg, 10. Febr. Nach hier aus Kiel eingetroffenen Nachrichten wird das Schloß daselbst in Stand gesetzt, um den Kaiser Wilhelm nebst Familie während eines längeren Sommeraufenthalts aufzunehmen zu können.

§ München, 10. Febr. Nach den hier vorliegenden Meldungen dauern die Schneestürme im ganzen Lande fort und haben überaus zahlreiche Verkehrsstörungen zur Folge gehabt. In vielen Orten sind die Eisenbahnzüge im Schnee stecken geblieben. Zwischen Lärkheim und Buchloe ist ein Güterzug entgleist. Auf den Sekundärbahnen im Fichtelgebirge ist der Verkehr gänzlich eingestellt.

§ Ein echtes Volkschauspiel, das von 275 Leuten aus dem Volke dargestellt wird und ein Orchester von 60 Musikern erfordert, plant die Gastwirthschaft von Würzburg für den 7. und 8. Juli dieses Jahres. Es handelt sich um das 1200jährige Jubiläum des Martirtodes des Frankenaufstellers Kilian und seiner 12 Gefährten. Das Volksfestspiel, dessen Verfasser Reichsarchivar Schäffer ist, soll in diesem Jahre fünf mal (zusammen an 10 Tagen) und in den kommenden Jahren je einmal aufgeführt werden. Den Theaterraum bietet die große Ludwigshalle, welche 1500 Personen faßt.

** In Olah Dobowa (Arvaer Comitai) ist laut einer Prekburger Meldung der Hungertyphus ausgebrochen. Von 30 Erkrankten sind bisher 10 gestorben

Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

(Fortsetzung.)

Ermattet sanken endlich die Arme auf die Brust herab. Das Herz — o, welches Herz bliebe diesem einzigen Tröster verschlossen — öffnete sich einem neuen Hoffnungsstrahl. Er trocknete die Zähren, stützte ein Gebet, was seiner siebernden Brust Erleichterung gewährte und wendete abermals das Antlitz nach oben, wo einzig für ihn Erlösung aus seinem Jammer zu suchen war.

So ging die Nacht vorbei. Die Sterne funkelten, mit immer gleich berückendem Scheine sendete der Mond seinen Silberglanz auf die Erde herab. Es schien ein Hohn der Gottheit, daß er auch in die Helle des St. Salvatore leuchtete, in welcher Ludwig von Erlenburg, das geisterbleiche Antlitz unverwandt wie im Traume nach oben gewendet, so manche lange, bange Stunde regungslos neben dem Fenster saß. Ein Hohn der Gottheit schien es, daß er auf solche Erscheinung in der Helle des Irrenhauses herabersah. Die noble Gestalt, die edlen Züge, das Haupt von blondem Lockenhaar untermalt, von einem äppigen Vollbart geziert, das seelenvolle Blau der Augen, das Herz voll Wärme, gesunde Glieder, die Brust voll Lebenslust, voll Thätigkeit — Großer Gott! das war keine Erscheinung, um sie in den Mauern des St. Salvatore gefangen zu halten! Es war ein Verbrechen, dessen Fluch dem Sündiger in die Ewigkeit voranzog, ihn, der für das Leben geboren worden, der mehr Berech-

tigung als irgend jemand an das Glück dieses Daseins hatte, der Freiheit zu berauben, ihn den Freuden der Welt zu entziehen! O, wie unansprechlich viel hatte diese Seele gelitten! Wie viele Stunden nicht zu beschreibender Qualen mußte Ludwig von Erlenburg durchgemacht haben, bis dieser Zeitraum von 20 Jahren im Irrenhause hingebracht, verfloßen war.

Auch heute, in verzweiflungsvollem Trübfinn dahindrübend, bald stehend, bald jammernd, ging die Nacht für den armen Gefangenen ruhelos dahin. Es existierte nichts, was ihm Trost befeuert haben würde; nichts erlöste ihn, nichts unterbrach die Stille um ihn, als ab und zu ein Stöhnen von ihm oder ein stöhnendes Geflüster, in welchem er das Wort „Erbarmen“ oder „Mitleid und Erlösung“ oder den Namen „Amalie“ rief.

Dann war die Nacht vorbei. Der Mond mit seinem Silberscheine war untergegangen und auch das Funkeln der Sterne verlor sich am Firmament. Die Dämmerung stieg auf. Ein tiefes Grau überzog die Zürene, bevor sie zu neuem Leben erwachten, bevor die Schöpfung zu neuer Thätigkeit munter ward.

Und Ludwig von Erlenburg, am Geiste mehr noch als am Körper ermattet, sank hoffnungslos denn jemals auf seine Lagerstatt. Auch, wenn ihn die Müdigkeit nicht dazu veranlaßt hätte, wäre er gezwungen gewesen, sich zu Bette zu begeben; man mußte ihn bei anbrechendem Morgen aus seiner Ruhestatt finden, wollte er nicht den Straßgefeschen des Hauses verfallen sein.

V.

Alice von Waldheim hatte, wie uns schon

bekannt ist, der Bestizung Wallersbrunn, und zwar für immer, Lebewohl gesagt.

Als sie an jenem Morgen den Zug bestieg, hatte sie ein Billet nach der Hauptstadt genommen; es war ihre Absicht, daß niemand, so lange sie es für angemessen hielt, erfahre, weshalb und wohin sie gegangen war.

Alice von Waldheim, als sie Wallersbrunn verließ, hatte nicht allein ihrem Gute, sie hatte zu gleicher Zeit ihren Neigungen, Liebhabereien, ihren kindlichen Ländeleien, kurzum allem was ihrer kaum ersprohten Blüte im gesellschaftlichen Leben den größten Reiz verleihen mußte, Valet gesagt. Die Gewalt des Schicksals, das mit so jähem Schlage in ihr junges Leben eingegriffen, hatte aus ihr, die noch vor ein paar Wochen gleich einem Kinde, an unschuldsvoller Betrachtung, an Unerfahrenheit des Lebens gewesen, ein willensfestes, ihrer jungen Kraft vertrauendes Weib gemacht. Alice war nicht blindlings in die Welt hinausgefahren; ihr Plan war zurechtgelegt gewesen, bevor sie von Wallersbrunn Abschied nahm. Von Wien aus hatte sie an ihren Vormund, den Pfarrer Bornau, geschrieben; dann traf sie ihre Vorbereitungen, soweit ihr dies schicklich dünkte, und verließ die Hauptstadt, um mit dem nächsten Kourierzuge — nichts hätte ihr noch vor ein paar Wochen den Mut hierzu gegeben — nach Rom zu gehen.

Zwei Tage später weilte sie in der ewigen Stadt.

In einem bescheidenen Gasthose der nördlichen Vorstadt hatte sie Wohnung genommen; es war ihre Absicht, alle die Verhältnisse, über welche der Inhalt

Die Behö
Pewohner
Hauferhan
schau-Ober
fürchtet di
Arvaer Co
mißwachs

lichen Stu
Berkehr
mehrere
behörbe er

mal wieder
zwischen ei
und der V
Die Arbeit
auf versch
Stadt un
fenster w
mehrere
die Polze
den mehre
denksfiker
Ba dem
Truppenab
wiederher

weiteren
men zu
sichen. F
beschäftig
(dem Bür
Wünsche
erklärte i
zuhelfen
tigt werd
tausend
sammelt.
Delegierte
gierung
Barrakade
lament an
Laternen
beamten
durch St
des Liber
Frattina
das Zerfä
tigen Ver
Truppen
Die Zahl
schen Ang
wurden le
mit Blut
Zivilperfo
Wie die
der dabei
meisten de
Zahl der
sonen soll
tötet soll

garelli in
Arzte na
stell hat
wurde, b
glaubt, d
gaben vo
Professor
bestürmt

des Käst
bevor sic
anders —
Tagen, d
war nich
welchem
men war
der ihr
Hauptfac
unterfuch

In
unterge
da die
nicht rec
ficher, d
Amalie
das jung
Alice h
der Hof
eine St
geboten
zwanzig
ergünde
die Brie
viano“
Meilen
— so w
Brieft
in frühe
nach Er
am Ab
Da
Vorjah

des Käst
bevor sic
anders —
Tagen, d
war nich
welchem
men war
der ihr
Hauptfac
unterfuch

In

unterge
da die
nicht rec
ficher, d
Amalie
das jung
Alice h
der Hof
eine St
geboten
zwanzig
ergünde
die Brie
viano“
Meilen
— so w
Brieft
in frühe
nach Er
am Ab
Da
Vorjah

der benachbarten
einen Personen-
Abgeordnetenhaus
die Erhöhung der
gen die Stimmen
del, Langerhans,
an. Abg. Tiede-
als Referent die
er würde der Ex-
wetten Kaiserinnen,
nimmt haben, er-
zung der Ziviliste
die namens der
stimmung. Abg.
ng und motivierte
umfassen nicht die
bedürftig gegeben
en stimmten gegen
Abdahn ward
ge beanda. Der
fortgesetzt, wobei
ung des gewerb-
de.
e deutsch-englisch-
beginnt hier schon
die Beratungen
Die Unabhängig-
stellung der Ver-
and stimmen der
letzten Konferenz
Bapard verlangte
während der Kon-
kammervorsitzer
elt den preussischen
bahverkehr nach
ein Personenzug
eiteten am Frei-
dem hier ver-
000 M. Brillan-
ach hier aus Kiel
Schloß daselbst
elm nebst Familie
thalts aufnehmen
den hier vor-
Schneefürne im
s zahlreiche Ver-
An vielen Orten
steden geblieben.
ein Güterzug ent-
Fichtelgebirge ist
das von 275
und ein Orchester
Gastwirtschaft
li dieses Jahres.
ge Jubiläum des
lian und seiner
dessen Verfasser
in diesem Jahre
und in den fomer-
den werden. Den
wigshalle, welche
Comitat) ist laut
gertyphus ausge-
über 10 gestorben
um, und zwar
den Zug bestieg,
stadi genommen;
so lange sie es
halb und wohin
e Wallersbrunn
ute, sie hatte zu
habereien, ihren
was ihrer kaum
jen Leben den
let gesagt. Die
jähem Schläge
tte aus ihr, die
einem Kinde, an
erfahrenheit des
er jungen Kraft
war nicht blind-
; ihr Plan war
n Wallersbrunn
tte sie an ihren
schrieben; dann
ist, um schließlich
ht, mit dem
tte ihr noch vor
gegeben — nach
in der ewigen
der nördlichen
men; es war ihre
welche der Inhalt

Die Behörden haben eine Hilfsaktion eingeleitet. Die Bewohner erwarben bisher ihren Unterhalt — durch Hausierhandel, sind aber seit der Erbauung der Kaschau-Oderberger Bahn gänzlich verarmt. Man befürchtet die Ausbreitung des Hungertyphus im ganzen Arvaer Comitat, welches heuer unter dem Kartoffelmisshwachs sehr leidet.

Brüssel, 10. Febr. Infolge eines schrecklichen Sturmes auf dem Kanal La Manche ist der Verkehr auf dem Festland fast ganz unterbrochen; mehrere Kabel sind gerissen. Die Antwerpener Seebehörde erhielt Nachricht über mehrere Schiffsunfälle.

In Rom hat es am vorigen Freitag einmal wieder einen der beliebtesten Arbeiterkrawalle gegeben; zwischen einer großen Anzahl beschäftigungsloser Arbeiter und der Polizei kam es zu heftigen Zusammenstößen. Die Arbeiter zerstreuten sich schließlich in einzelnen Trupps auf verschiedenen Straßen nach dem Centrum der Stadt und zertrümmerten unterwegs mehrfach Ladenfenster und Straßenlaternen, so daß, um den an mehreren Punkten entstandenen Tumulten zu steuern, die Polizei wiederholt einschreiten mußte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Viele Ladenfenster schlossen der Vorsicht halber die Läden. Bei dem Parlamentsgebäude war zum Schutz eine Truppenabteilung aufgestellt. Abends war die Ruhe wiederhergestellt.

Die Arbeiterunruhen in Rom scheinen nach weiteren Meldungen größere Ausdehnungen angenommen zu haben, als die ersten Angaben es vermuten ließen. Freitag vormittag begab sich eine Deputation beschäftigungsloser römischer Arbeiter zum Sindaco (dem Bürgermeister) der ewigen Stadt, um ihm ihre Wünsche und Beschwerden vorzutragen. Der Sindaco erklärte ihnen, daß — um der dringendsten Not abzuhelfen — die Erwerbslosen mit Erdarbeiten beschäftigt werden würden. Inzwischen hatten sich etwa tausend Arbeiter auf dem Prati di Castello angeammelt. Einer der vom Bürgermeister empfangenen Delegierten empfahl ihnen, die Maßnahmen der Regierung abzuwarten; andere dagegen forderten auf, Barrikaden zu errichten und das Kapitol und das Parlament anzugreifen, worauf die Menge anfangs, die Laternen einzuschlagen. Von den einschreitenden Polizeibeamten wurden mehrere mit Stöcken, Messern und durch Steinwürfe verwundet. Auf dem linken Ufer des Tiber setzte die tumultierende Menge in den Straßen Frattina und Macelli und auf dem Corso Vittoria das Zerstückelwerk fort und verwarf sich in den dortigen Verkaufsläden mit Messern. Als um 4 Uhr Truppen einschritten, verließen sich die Ruhestörer. Die Zahl der Verhafteten beläuft sich, nach summarischen Angaben, auf nahezu hundert. Viele derselben wurden im Besitze verbotener Waffen, von denen einige mit Blut besetzt waren, gefunden. Drei verwundete Privatpersonen mußten in das Spital gebracht werden. Wie die „Agencia Stefani“ vernimmt, beträgt die Zahl der dabei verhafteten Ruhestörer bis jetzt 72, die meisten derselben gehörten der Internationale an. Die Zahl der verwundeten Polizeibeamten und Privatpersonen soll sich auf wenige Personen beschränken. Gestört soll der „Agencia Stefani“ zufolge niemand sein.

In Ferrara wurde der Physiolog Prof. Ungarelli in scheinbarem Zustande beerdigt, nachdem die Ärzte nach reiflicher Untersuchung seinen Tod festgestellt hatten. In der Kirche, wo die Leiche ausgestellt wurde, hatte ein junges Mädchen wahrzunehmen geglaubt, daß der Professor nicht tot sei, aber die Ärzte gaben von Neuem das alte Gutachten ab und — der Professor wurde beerdigt. Das junge Mädchen aber bestürmte die Familie nunmehr so lange, bis man die

Wiedererausgrabung anordnete. Bei einer neuen ärztlichen Untersuchung, als man den Körper mit heiligem Wasser wusch, regte der Scheintote sich in der That. Bis jetzt dauert jedoch die Kataklyse noch fort; nur die Augenlider bewegen sich und die Glieder beginnen allmählich ihre Steifheit zu verlieren. Alle italienischen Blätter sind voll von dieser seltsamen Auferstehungsgeschichte. Gegen die beteiligten Ärzte ist das gerichtliche Verfahren eingeleitet worden.

London, 1. Februar. Der Dampfer „Glencoe“, welcher vorgestern auf der Höhe von Beachy Head mit einer schottischen Bark zusammenstieß, hatte keine Passagiere an Bord, aber 53 Personen Mannschaft, die sämtlich ertrunken sind.

Peking. Den neuesten Berichten aus Tung und der Mantschurei zufolge werden die durch die Hungersnot verursachten Leiden durch den ungewöhnlich strengen Winter erhöht. In der Nachbarschaft von Chen Kiang soll eine Viertel-Million Menschen mit dem Hunger kämpfen. In den Provinzen Kiang Su und An Hui ist der Notstand indes weniger groß, als anfänglich gemeldet wurde.

Tredner Plauderbriefe.

V.

(Nachdruck verboten.)

Auch in Dresden hat sich noch immer nicht die Aufregung gelegt, welche der plötzliche Tod des österreichischen Kronprinzen hervorgerufen hatte, und die Zahl derjenigen ist nicht gering, welche trotz aller Gegenmeldungen die gerüchtweise aufgetretene Mitteilung für wahr halten, als sei Kronprinz Rudolf dem plötzlich aufflammenden Nachdurst eines hohen Offiziers (dessen Name sogar genannt wird) zum Opfer gefallen. Und wenn nun auch alle Berichte von der Lebensmüdigkeit des unglücklichen Prinzen dazu angethan sind, den Selbstmord erklärlich erscheinen zu lassen — semper aliquid haeret: etwas bleibt eben immer bei solchen Gerüchten hängen, und wenn sie noch unwahrscheinlicher wären als dieses. „Es muß doch etwas wahres dran sein, sonst könnte so ein Gerücht nicht entstehen,“ so lautet in solchen Fällen die Beweisführung — und dagegen läßt sich eben schwer ankämpfen. Wäre von Wien aus gleich im Anfang die Wahrheit berichtet worden, würde die verdächtig-mittlernde Welt vielleicht gar nicht auf solche Gedanken gekommen sein. Das alte Sprichwort vom einmal lägen bewahrheitet sich also auch hier.

Es ist kein gemüthliches Kleid, welches Dresden in diesen Tagen angezogen hat. Früh Kälte, Schneewehen, auf den „Bürgersteigen“ ausgleitende und räsonnierende Menschen, mittags Tauwetter, — wie es der Dresdner nennt: „Mantsche“, nasse Hüße, keine Schlittenbahn, schlechte Eisbahn — glückliche Jugend in Dorf und Kleinstadt, wie dürfen Dich unsere Huden und Wädglein beneiden! Dir streut keine porcellene Pferdebahngesellschaft Salz auf die Straßen, um Dein liebtes Wintervergügen zu Wasser werden zu lassen. Dir lehrst und schaukelst nicht ein löbliches „Straßenreinigungsamt“ das übrig gebliebene bißchen Schnee vor der Nase weg, um es hinaus vor's Thor zu schaffen. Arme Jugend der Großstadt! Du lernst die wahre Poesie der „Käsehitze“ und der „Schneebataille“ nicht kennen!

Besonders schwer seufzte in diesen letzten Wintertagen unser Hinterland auf dem rechten Elbufer. Wer öfter Gelegenheit hat, die nach Hunderten zählende Menge von Handarbeitern zu beobachten, die sich abends in Blasewitz durch die Föhre übersehen läßt, um nach Loschwitz, dem Weißen Hirsch oder anderen auf den Loschwitzer Höhen gelegenen Dörfern zu gelangen, wo

sehr viele von ihnen ein kleines Häuslein besitzen, der wird begreifen, warum eine durch Eisgang u. s. w. gestörte Verbindung zwischen beiden Ufern von den „überflüssigen“ Eingeborenen geradezu als ein Unglück empfunden wird, und er wird sich nicht wundern, wenn vor allen die Loschwitzer nach einer Blasewitz-Loschwitzer Brücke schreien wie der Hirsch nach frischem Wasser.

Da jetzt während der Hoftrauer um den Kronprinzen Rudolf keine Hoffestlichkeiten abgehalten werden, füllen sich die ersten Ränge in unseren Theatern auch an den Mittwochen (wo gewöhnlich die Hoffeste stattfinden). Im andern Falle, wenn an einem Mittwoch Hofball ist, kann der Menschenkenner aus der klaffenden Leere im ersten Rang lächelnd manch interessanten Schluß ziehen, nämlich über die kluge Politik gewisser Nicht-Eingeladenen. Nämlich: gingen sie an solch einem Tage ins Theater, so wählte die Welt: „Die sind nicht auf dem Hofball“ — folglich bleibt man lieber daheim, damit alle, die sie nicht sehen, denken können, sie wären bei Hofe!

Da ich gerade bei der Kunst bin, will ich nicht ermangeln, mit gebührender Hochachtung und Wertschätzung eines Mannes zu gedenken, dessen Leistungen auch dem Bewöhntesten imponieren müssen. Ich meine nicht unsern Bulß, der leider nicht mehr unter ist, und der die Tredner augenblicklich nur noch seine Künste als Koffelener bewundern läßt — nein, auch sein Ruf als gottbegnadeter Sänger verblaßt einem Künstler gegenüber, der jetzt allabendlich den kunstverständigen Tredner nach dem Viktoriasalon zieht. Denken Sie sich einen lebendigen Gummimann, der mit den Zähnen in einen eisernen Pflock beißt und in dieser Verbissenheit, den Kopf nach unten, den Oberkörper und die Beine nach oben schwenkt und in dieser Lage minutenlang anharrt — nicht wahr, das ist noch nicht dagewesen? Ehrfurchtsvolles Staunen vor der Größe des Menschengestes durchdringt den andächtigen Beschauer, aber auch Stolz, daß unserm Jahrhundert dieser Triumph aufgeparkt blieb! Der angehende Gummikünstler aber mag sich bange fragen: „Was bleibt mir noch zu thun übrig, nachdem dieser das höchste Ideal erreicht?“

Soeben giebt der Festzugsausschuß sein ausführliches Programm bekannt. Der Festzug wird in fünf Gruppen zerfallen, deren erste den Zeitraum von 1089—1500 (aus der Zeit Konrads von Wettin, Ottos des Reichen, Heinrichs des Erlauchten, Friedrichs des Streitbaren und Albrechts des Beherzten) umfaßt, während die übrigen Gruppen das 16., 17., 18. und 19. Jahrhundert zur Darstellung bringen. Beim 16. Jahrhundert ist aus naheliegenden Gründen auf die Fürsten aus der Reformationszeit nicht Bezug genommen worden, dagegen verkörpert die 3. Gruppe die Zeit der 4. Johann George, die 4. die Zeit der beiden Friedrich Auguste. In den nächsten Briefen komme ich auf eine eingehendere Darlegung der einzelnen Gruppen und ihren geschichtlichen Hintergrund zurück. Sicherlich wird der Festzug der Glanzpunkt des ganzen Festes werden!

Kirchliche Nachrichten.

In der Kirche zu Callenberg.

Wochen-Kommunion, Freitag 15. Febr.

Vorm. 9 Uhr für Lichtenstein und Hohndorf, nach vorhergehender Anmeldung bei den beiden Geistlichen in Lichtenstein: Herr Diak. Riedel.

Dom. Septuages., 17. Februar. Vorm.

9 Uhr Beichte für Lichtenstein und Hohndorf, nach vorhergehender Anmeldung bei den beiden Geistlichen in Lichtenstein: Herr Oberpf. Raumann.

Der Bauer sah sie an.

„Die Billa Monti?“ lächelte er höhnisch. „Sollte die Gnädige nicht wissen, daß die Billa Barlero“ getauft wurde, seitdem sie in die Hände des Pietro kam?“

Erstrocken starrte Alice den Alten an.

„Ah!“ machte sie tonlos.

„Ich sollte meinen, daß die Gnädige sich der Montis kaum erinnert,“ fuhr der Bauer sie mit spöttelndem Grinsen an. „Zehn Jahre sinds und vielleicht darüber, daß der Pietro die ganze Wirtschafft nahm.“

„Wirtschafft?“ wiederholte Alice wie fragend.

„Run ja. Wirtschafft“, betonte der Mann. „Schweizer Kaffeehaus, wie es in der Gegend genannt wird. Dort drüben auf dem Berge liegt es; wenn die Gnädige will, führt der Weg sie in einer halben Stunde dahin.“

Er lächelte höhnisch, dann hatte er der Fremden den Rücken gewandt.

Unschlüssig stand Alice still. Sie erinnerte sich wohl jetzt erst, daß zwanzig Jahre seit der Abfassung der Briefe dahingeflossen waren. Zu was mochte der Besuch der Billa ihr nütze sein, wenn diese in den Händen eines anderen Besitzers war?

Und dennoch blieb ihr fast keine Wahl. Sie war fremd in Crovigno und bis zum nächsten Zuge der nach Rom zurückführte, hatte sie vier Stunden. Mechanisch trat sie daher den Weg zur Billa Barlero an.

(Fortsetzung folgt)

des Kästchens Andeutungen machte, zu ergründen, bevor sie sich zu weiterem Handeln — ob so oder anders — bestimmen ließ. Alice wußte ja seit acht Tagen, daß Ludwig von Erlenburg lebte; aber sie war nicht aufgeklärt über das Verhältnis, unter welchem er seiner Zeit in St. Salvatore aufgenommen ward. Auch gab es noch einen anderen Punkt, der ihr Interesse erregte; und dies, was ihr eine Hauptsache dänkte, beschloß sie, in erster Linie zu untersuchen, soweit ihr das möglich war.

In dem Kästchen hatten sich nämlich zwei Briefe, unterzeichnet „Amalie“ gefunden, über deren Inhalt, da die Papiere stellenweise zerrissen gewesen, Alice nicht recht ins klare kam. Nur so viel schien ihr sicher, daß seiner Zeit eine Beziehung zwischen dieser Amalie und Ludwig von Erlenburg existierte; und das junge Wesen — wenn gleich ihr Wille fest war, Alice hatte keine Erfahrung im Leben — gab sich der Hoffnung hin, von dieser Seite aus könne ihr eine Stütze zu besserer Erreichung ihres Zwecks geboten sein. Alice berechnete wohl kaum, daß zwanzig Jahre über das Erlebnis, welches sie zu ergründen gedachte, dahingerauscht waren; sie entnahm die Briefe dem Kästchen, notierte die Namen „Crovigno“ — ein unbedeutendes Städtchen, ein paar Meilen nördlich von Neapel — und „Villa Monti“ — so war die Adresse, an welche die Antworten der Briefe zu richten gewesen waren — und machte sich in früher Stunde am nächsten Tage zu der Fahrt nach Crovigno auf, um, wenn es möglich sein würde, am Abend desselben Tages in Rom zurück zu sein. Das Herz des jungen Kindes, so bestimmt ihr Vorsatz gewesen, zitterte, als sie bei dem Städtchen

angelangt war. Alice hatte niemals ohne Begleitung einen fremden Ort besucht, um wie viel weniger noch allein einen fremden Boden betreten; es hatte ihrer ganzen Willenskraft bedurft, um den Entschluß in sich reif werden zu lassen, nach Rom zu gehen und das Verhältnis Ludwig von Erlenburgs nach seinem Rechte zu prüfen; wie tröstlos kam ihr die Welt vor! wie oft wollte ihr es dänken, als stürze sie in eine Brandung, in der alles, was ihr übrig geblieben, Ehre, Achtung, Moral und Tugend und das Vertrauen auf ein besseres Leben für immer verloren war! Alice, ob sie gleich niemanden ihren Schmerz offenbarte, hatte geschauert vor dem Gedanken, allein, verlassen, ohne Schutz in ein ihr fremdes Leben zu fahren; nur dem Versprechen, welches sie ihrem Vater vor seinem Tode gegeben, galt dieses Opfer, das ihre volle Charakterstärke, ihre volle Willenskraft für sich in Anspruch nahm.

Jetzt war sie da. Verwirrt, vor Aufregung glühend, stand sie am Ausgang des Bahnhofs und blickte fragend auf die Landschaft, auf das kleine Städtchen, zwischen Bergen gelegen, das sie vor sich sah.

„Billa Monti,“ hauchte sie mechanisch. „Was ist Billa Monti?“ — Man mag ihrer Jugend vergeblich, daß ihr erst jetzt der Gedanke kam.

Eine kurze Weile stand sie träumend da. Dann befahl sie die Erinnerung, weshalb sie nach Crovigno gekommen war.

„Könnt Ihr mir die Straße nach Billa Monti angeben?“ fragte sie kurzweg einen Mann, der des Weges kam.

Vorm. 9 Uhr **Gottesdienst** mit Predigt: Herr Diak. Niesel. Danach **Kommunion**. Nachm. 7/2 Uhr **Kinderlehre**: Herr Past. Köllner. Auf. 5. 32. Ich bin gekommen, zu rufen die Sünder zur Buße und nicht die Gerechten.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Holzauktion. Das an den Eisenbahndirectionen in den Klären Abtei-Oberlungwitz, Derrsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Niederlungwitz, Reinholdshain und Glauchau anstehende birchene und erlene Strauchholz soll Dienstag, den 12. Februar d. J. öffentlich gegen sofortige Barzahlung, unter den vor der Auktion bekannt zu gebenden Bedingungen, versteigert werden. Beginn der Auktion früh 8 Uhr bei Station 390 in Klär Abtei-Oberlungwitz und nachmittags 2 Uhr bei Station 1078 in Klär Niederlungwitz. Glauchau, am 5. Februar 1889. Königl. Abteilungs-Ingenieur-Bureau.

Standesamtliche Nachrichten

von Callenberg, vom Monat Januar 1889.
Geboren: (7) Ernst Eduard, S. d. Fuhrwerksbesizers Ernst Ed. Wegold. Helene Ida, T. d. led. Fabrikarbeiterin Ida Laura Eckstein. Johanne Rosa, T. d. Schankwirts Karl Heinrich Vogel. Albin Otto, S. d. led. Fabrikarbeiterin Ernestine Wilhelmine Grunewald. Anna Minna, T. d. Bergarbeiter Karl Friedr. Scharf. Martha, T. d. Webers Ernst Emil Joh. Wilhelm Ernst, S. d. Bergmanns Wilhelm Gottlieb Eich.

Aufgebote: (5) Maler Otto Paul Rüdiger in Lichtenstein mit der Fabrikarbeiterin Minna Marie Ludwig in Callenberg. Bergm. Anton Otto Weigel in Derrsdorf mit Ida Martha Berger in Callenberg. Bergm. Franz Moritz Brunner in Lichtenstein mit Anna Marie Weigel, Fabrikarbeiterin in Callenberg. Bergm. Ernst Rob. Lippmann mit Martha Helene Schubert, Fabrikarbeiterin, beide in Callenberg. Weber Karl Richard Sommerer mit der Webergehilfin Christine Auguste Jettche, beide in Callenberg.

Eheschließungen: (2) Bergm. Robert Paul Richter in Lichtenstein mit der Fabrikarbeiterin Anna Ernestine Witt in Callenberg. Maler Otto Paul Rüdiger in Lichtenstein mit der Fabrikarbeiterin Minna Marie Ludwig in Callenberg.

Sterbefälle: (6) Totgeb. Zwillingsohn- und Tochter der Frau Anna Emilie Neumann geb. Mehlhorn, Bäckerin. Paul Bruno, 1 Mon. alt, S. d. Bergm. Friedrich August Otto Schubert. Nachtwächter und Totenbettmeister Johann Heinrich Hüttenrauch, 63 J. alt. Ernst Albert, 2 Mon. alt, S. d. led. Fabrikarbeiterin Martha Helene Schubert. Marie Naomi, 5 J. alt, T. d. Webers und Kirchenrechnungsführers Paul Jäberp.

Familiennachrichten.

Geboren: Hrn. Wilhelm Säger in Plauen i. V. ein S. — Hrn. P. Kähler in Aue ein S. — Hrn. Oswald Weich in Ostau i. S. ein M. — Hrn. Max Thum in Roda b. Großenhain ein S.
Gestorben: Hr. Kaufmann Georg Richard Petri in Saugun. — Hrn. Seminaroberlehrer Hermann Jacob in Lössau eine T. — Hrn. Hotelier Ernst Fröhlich in Rittweiba. — Frau Marie Amalie verw. Winfler geb. Köfcher in Wald-

heim. — Frau Clara Hartmann geb. Kofe in Saugun. — Hr. Rgl. Bezirksleiter Louis Reichsmar in Delitzsch.

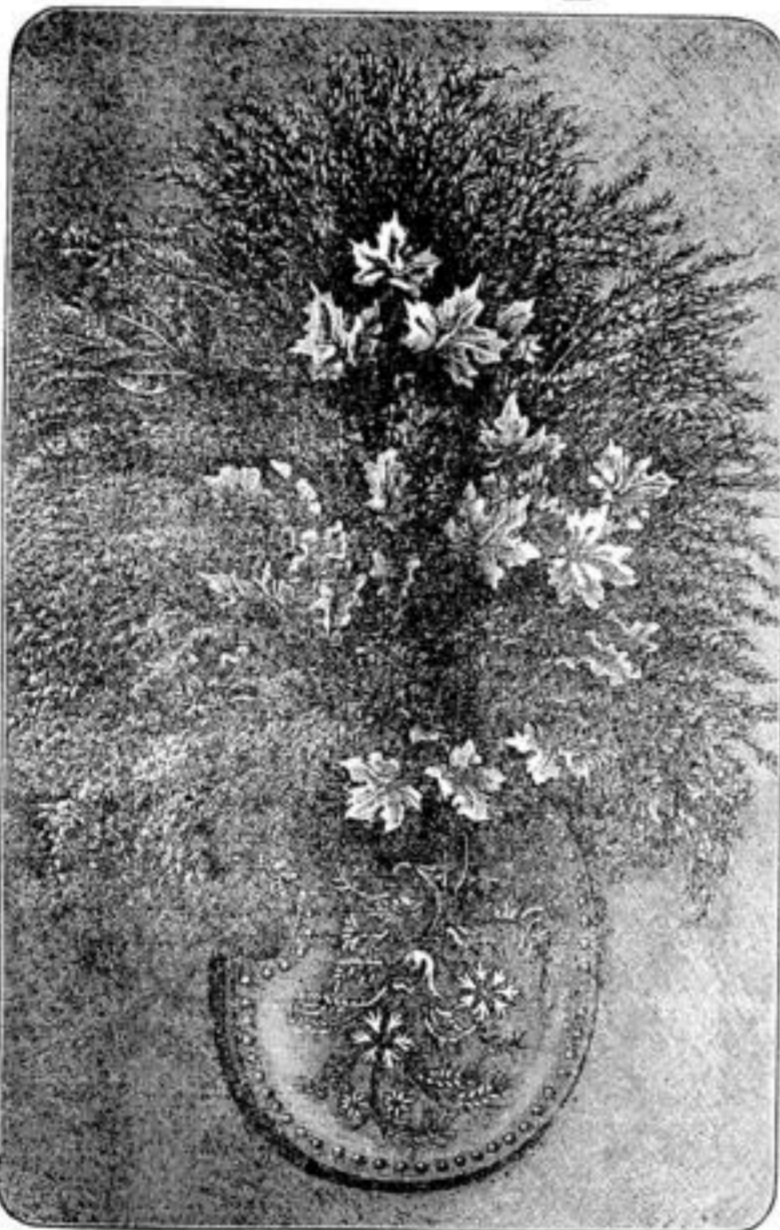
Zwickauer Börsenbericht, 8. Februar. Erzgeb. Steinkohlen-Aktien-Berein 1880-79 bz. 1978 G., Gottes Segen zu Lugau 508 bz. 504 G., do. Prioritäts-Aktien —, Kaisergrube —, do. Prior.-Aktien Serie I. 545 G., do. Serie II. —, Zwickauer Steinkohlen-Berein 417 G., do. Prioritäts-Aktien 640 G., Zwickauer-Niederwühlung 532 G., 535 bz. Oberhohndorf-Horst 490-2 bz. 490 G., do. Schader 1079 bz. 1078 G., Zwickauer Bürgergewerkschaft 4521 G., do. Brückenberg Serie I. 53 bz. 52 G., do. do. Serie II. 36 G., do. do. Serie III. 36 G., do. do. Serie IV. 104 bz. do. do. Vorzug 283 —, 83 bz. 82 G., do. do. Zehntelhelme 1275 bz. 75 G., Zwickauer-Oberhohndorf 3390 G., Zwickauer Steinkohlen-Berein (Bereinsgl.) 3295 G., Zwickauer Eisenbahn 715 G., Oberhohnd.-Meinsh. Kohlen-Eisenb. 2585 G., Zwickauer Gasbeleuchtungs-Berein 1950 G., Zwickauer Bank 4 1/2, Zinsen v. 1. Januar 1889 105 G., Zwickauer Maschinenfabrik 348 bz. 347 G., Schlemaer Holzstoff u. Papierf. 774 G.

Leipzig, 9. Februar. (Produktenbörse.) Wetter Schnees treiben. Weizen loco M. 184-189, fremder 200-215, Hafer Roggen loco M. 162-165, Hafer. Spiritus loco 48 1/2, 70er —, 50er —, Kübbel loco M. 59 1/2, schwächer.

Abfahrt der Eisenbahnzüge

ab Lichtenstein-Callenberg
nach St. Egidien: 6,48 — 9,45 — 12,49 — 2,47 — 6,1
nach Delitzsch-Stollberg: 8,2 — 10,30 — 1,35 (nur via Delitzsch) — 4,17 — 8,11.

Eulalia-Bouquet.



Streu und geschmackvoll.

Eulalia

ist ein ganz entzückend schönes Gras, das elegant fällt, buschig ist und vor dem Pompos den Vorzug hat, daß es weniger leicht Staub annimmt und infolge dessen

nicht so leicht schmutzt.

Als Grundfarbe ist ein Maigrün angenommen, in welcher Farbe sich das Eulalia-Gras in einer überraschend schönen Wirkung

darstellt. Einige braune Gräser, sodann hauptsächlich Naturblätter von den verschiedensten Bäumen wie Eichen, Linden, Ahorn, Buchen u. s. w. und zwar in Gold, Silber, Kupfer u. s. w. bronziert, dazwischengestellt, vervollständigen einen

Bimmerschmuck

wie er eleganter nicht gedacht werden und den Anspruch machen kann, das

Makartbouquet

in den Schatten zu stellen.

Zu haben bei

R. WINKLER,
Lichtenstein,
am Markt.

Schön und dekorativ.

Goldner Stern, Rüdorf.

Heute Dienstag, den 12. Februar

Karpfenschmans mit Ball,

wozu Freunde und Gönner ergebenst einladet

W. Lehmann.

Für Tischler und Holzarbeiter.

Simse und Aufsätze, mit neuen Mustern, Schrankfüße, Bettfüße, Tischfüße, Tischsäulen aller Arten, Kehlleisten in verschiedenen Profilen, Möbelbeschläge aller Art, Werkzeuge unter Garantie

empfehlen sehr billig

E. H. Martin, Gartensteinerstr.

Heringe,

schön groß, bekommt man von 4 Pf. an bei

Joseph Forch,

Angergasse.

Gesangbücher,

in bedeutend großer Auswahl, empfiehlt

Paul Gehmlich, Callenberg.

Bei Blähungen,

Magensäure, Aufstossen, Magendrücken, Wasserscheiden etc. genieße man den ächten

Dr. Bergelt's Magenbitter

von Richard Baumeier in Glauchau.

Vorrätig in Originalfl. à 2 M., 1 M. 20 Pf. u. 65 Pf., u. Jagd- u. Reisefl. à 80 u. 40 Pf. bei Louis Arcand's, Lichtenstein, Ernst Schreiber in Delitzsch.

Für Schneiderinnen.

Infolge günstig gemachten Gelegenheitseinkaufes verkaufe ich einen großen Posten **Seiden-Pflüsch**, in allen Farben, gute Ware, alte Elle für nur 1 M. 20 Pf., schönen farbigen **Sammet**, alte Elle 65 Pf., schönen **gepreßten Sammet**, auch mit Perlen, 1 M. 20 Pf. Auch empfehle ich eine **Frauenhüte**, das Stück von 3 M. an. **M. Schwab**, Putzgeschäft, Callenberg, Seminarstraße.

Jeder Husten

erschüttert und greift die Athmungsorgane an, auf deren regelmäßiger Function der Organismus beruht, bei Nichtbeachtung sind leicht ernste Hals- und Brustkrankheiten die Folge.

Alle an Husten u. Heiserkeit Leidenden sollten diese daher im Keime zu lindern suchen, wobei die

Stollwerck'schen

Brust-Bonbons

treffliche Dienste leisten.

In versiegelten Packetchen zu 40 u. 25 Pfg. vorrätig

in Lichtenstein bei E. Wahn; in Mülsen bei E. Huth, Apoth.; in Oelsnitz bei Clem. Claus.

Quartett Apollo.

Heute Dienstag

Singstunde.

Heute Dienstag

Schweinschlachten

bei **Jul. Müllers Wwe.**

Tilsiter Tafelkäse,

eigenes Fabrikat, nur ganz fett, erste Konkurrenz der Schweizerkäse, Postkoll à Pfund 60 Pf., franco Nachnahme.

Anton Hehle, Balthasar, W.-Preußen.

Ein in Zschopau an einer Hauptstraße gelegenes

Hausgrundstück

mit 2 Verkaufs-Käden, Hintergeb., Hofraum etc., welches sich für Bäcker, Fleischer etc. vorzüglich eignet, ist bei 3000 M. Anzahlg. zu verkaufen durch **Franz Glachowsky, Lichtenstein.**

20 Jahre in einer Familie!

Ein Hausmittel, welches eine so lange Zeit stets vorrätig gehalten wird, bedarf keiner weiteren Empfehlung; es muß gut sein. Bei dem edlen Anter-Pain-Expeller ist dies nachweislich der Fall. Ein weiterer Beweis dafür, daß dieses Mittel volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel verjagt, doch wieder zum altbewährten Pain-Expeller greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß dies Hausmittel sowohl bei Gicht, Rheumatismus und Gliederreihen, als auch bei Erkältungen, Kopf-, Zahn- und Rückenmerzen, Seitenstechen etc. am sichersten hilft; meist verschwinden schon nach der ersten Einnahme die Schmerzen. Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 M. ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung; man hätte sich jedoch vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur Pain-Expeller mit der Marke „Anter“ als echt an. Vorrätig in den meisten Apotheken. — Haupt-Depot: **Waller's-Apothek** in Nürnberg. Kräftliche Quatschen linden auf Wunsch: **J. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.**

Wer eine Mark

in Briefmarken einsetzt, erhält **franko** per Post **zwei Bände** des in weitesten Kreisen bekannten und beliebten

Schwäbischen Heimartens

mit sehr spannenden Romanen und ausgewähltem vermischtem Teil, Gedichten, Rätheln etc. zugesandt. — Es giebt nichts Passenderes u. Billigeres für Lesefreunde, dies beweisen die zahlreiche eintreffenden Anerkennungschriften.

Vorrätig sind Bände 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14.

Borchert und Schmidt

in Kaufbeuren.

Der Militärverein „Kameradschaft“ in Derrsdorf wird gebeten, die am vergangenen Sonntag gegebene **Aufführung** nochmals zu wiederholen.

Handschuh-Anstalt,

täglich geöffnet. Dasselbst auch Ein- und Verkauf neuer und wenig getragener Kleidungsstücke und Schuhwerk. **Schulstraße 176.**